Gesichter : literarische Beilage zu den "Oltner Neujahrsblättern 1971"

Autor(en): **Bloch, Peter André**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **29 (1971)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesichter

Gesichter

Literarische Beilage zu den «Oltner Neujahrsblättern 1971» herausgegeben und eingeleitet von

PETER ANDRÉ BLOCH

Auf das Thema «Gesichter» brachte mich ein Gespräch mit Friedrich Dürrenmatt, in dem er mir nicht geschriebene Geschichten erzählte. Dabei skizzierte er folgende Ursituation für ein Fernsehspiel: «Es kommt ein Mann herein, setzt sich vor einen Spiegel und schminkt sich als Clown, und während er sich schminkt, hört man eine Frauenstimme, die ihn beschimpft, von ihm Abschied nimmt – ‚Ich komme nie mehr zu dir zurück' –, weggeht. Wie sie weg ist, ist er als Clown fertig geschminkt, sitzt da, allein.»

Das gewählte Thema hat sich als sehr ergiebig und vielgestaltig erwiesen, spiegelt sich doch im Gesicht das Verhältnis des Menschen zur Welt und zu sich selbst. Es ist gleichsam der Ausdrucksträger der Person in ihrem Bezug zu Aussenwelt und Innenwelt. Name und Gesicht identifizieren den Menschen mit seiner Person, machen ihn unauswechselbar, «individuell». Was beim Namen aber sprachlich-zeichenhaft geschieht, beruht beim Gesicht auf dem bildhaft-optischen Eindruck. Unsere Aufgabe nun war gewissermassen eine umgekehrte: Mit Wörtern musste der Autor eine im Grunde bildnerische Aufgabe lösen. Es standen ihm dafür ganz andere – sprachliche – Dimensionen und Perspektiven zur Verfügung, und es ist interessant, zu untersuchen, welche er bei seiner Darstellung gewählt hat.

Die einen entschlossen sich zur Aussensicht. Sie versuchten, ihre Aufgabe von aussen her, beschreibend, zu lösen. Dies taten sie besonders dann, wenn sie das Gesicht als Maske darstellen wollten, als Spiegel innerer Erstarrung; dann gehört es nicht mehr seinem Träger an, sondern seiner Rolle, seiner gesellschaftlichen Funktion. Es verliert seinen innern Ausdruckswert, nähert sich dem Cliché, wirkt genormt und leblos. Viele Beiträge behandeln ähnliche Themen: die Gesichtslosigkeit, den Verlust oder die Zerstörung des Gesichts, die Angst vor dem kollektiven Un-Gesicht. – Andere versuchten das innere Gesicht darzustellen. Sie verzichteten auf die Beschreibung äusserer Realitäten, um eher psychologisch-seelische Hintergründe sichtbar zu machen. Diese Versuche zur Verinnerlichung haben ihre höchste Vollendung in der mystischen Vision weltverlorener Gotteserfahrung von Silja Walter gefunden. – Schliesslich ergibt sich auch die ausgleichende Zusammensicht von innen und aussen, wo das eine das andere klärend ergänzt, verdeutlicht. Dies vor allem im selbstironisch-zarten Selbstporträt, in dem sich Beschreibung und Reflexion gegenseitig bereichern.

Wir danken den Autoren, dass sie so bereitwillig mitgemacht haben, und freuen uns auf den gemeinsamen Leseabend im Theater am Zielemp.